



„Glaube, dass
du getauft
bist ...“

ismus seltener geworden ist, gehört es in Europa heute fast zum guten Ton, sich religiös als Agnostiker auszugeben. Ein nicht-muslimischer Islamwissenschaftler schrieb neulich angesichts einer Streitfrage: „Ich bin Agnostiker. Ich weiß beim besten Willen nicht, was ich glauben soll“.

Aber so wird sich ein gläubiger Nicht-Wisser nicht äußern. Den Satz: „Wir erheben keinen Anspruch auf Gewissheit“, wird er nicht unterschreiben. Luther jedenfalls hätte ihn leidenschaftlich bestritten. Gegen Ende seiner letzten großen Vorlesung über die Genesis klagte er, die Bestreitung des sola fide führe dazu, dass man „die armen Herzen immer im Zweifel stecken“ lässt, woran manche „verzweifeln“. „Wir aber“ sagte er, „richten nun die erschrockenen Gewissen also auf, dass wir zu ihnen sagen: Glaube, dass du getauft seist auf Christum Jesum. Ich absolviere dich von deinen Sünden im Namen Christi, der für dich gestorben und auferstanden ist, der da

gesagt hat, Johannes 14, 19: „ich lebe, und ihr sollt auch leben“. Das ist ein gewisser und beständiger Trost, darauf sich die gottseligen Herzen allein verlassen können“ (zu 1. Mose 48, 21).

Dabei verstand sich Luther nicht als „religiöser Virtuose“. Er fühlte sich im Glauben nie sicher. Anfechtung verfolgte ihn sein Leben lang. Und er war überzeugt, dass das unvermeidlich ist. Daher muss man die „Worte des Glaubens gegen den Zweifel“ halten.

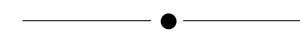
Luther unterschied begrifflich zwischen „Sicherheit (securitas)“ und „Gewissheit (certitudo)“. Sicherheit wäre unangefochtenes Wissen; das erreicht der Glaube nie im Leben. Gewissheit dagegen ist das feste Vertrauen, das es wagt, sich auf Gottes Wort zu verlassen und sich kein Misstrauen gegenüber dem Erlöser zu erlauben. Ich überlege, ob Luther näher bei George Forell war oder näher bei Peter Berger ist. Jedenfalls hoffe ich (vertraue darauf), dass ich im Leben und Sterben werde bestätigen können, was Paulus bekannte: „Ich bin gewiss“, dass „nichts unscheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Röm 8, 38f).

Und den für sich selbst sprechenden Witz, mit dem Peter L. Berger schließt, würde ich am liebsten zum Ernst des Themas zurückbiegen und dem heiligen Mann in Indien anstelle des jungen Amerikaners antworten: „Ja, ich hätte einen Vorschlag“ – und anfangen, Röm. 5, 1ff nachzusagen und als Vorschlag wieder zu erfinden. ●



Vorgestellt

Der Lutherische Konvent im Rheinland



– von Winfrid Krause –

Die evangelische Kirche im Rheinland ist mehrheitlich reformiert, preußisch-uniert oder barthianisch geprägt. Dennoch gibt es, besonders im sogenannten Rheinischen Oberland, das die Eifel, den Hunsrück, die Länder an der Mosel und der Nahe umfasst, viele Gemeinden, die schon in der Reformationszeit lutherisch wurden.



Bild: Privat

*Winfrid Krause, *1958 in Bünde/Westfalen, Studium der Evangelischen Theologie in Bonn, Zürich, Tübingen und Paris, Vikariat in Mülheim/Mosel, 1984-2015 Pfarrer in Thalfang/Hunsrück, seither Pfarrer im Kirchenkreis Trier.*

Hinzu kamen nach dem zweiten Weltkrieg und die von ihm ausgelöste Flucht und Vertreibung manche Pfarrer lutherischer Prägung aus dem Osten ins Rheinland. So entstand das Bedürfnis, sich in einer konfessionell calvinistischen oder liberalen Landeskirche als lutherische Minderheit zu organisieren und die geschwisterliche Gemeinschaft zu pflegen.

Der Lutherische Konvent wurde während des Kirchenkampfs 1936 in Düsseldorf gegründet. In Folge der Barmer Theologischen Erklärung sollten sich damals Bekenntniskonvente bilden, die die Auseinandersetzung mit der völkischen Interpretation des Christentums durch die Deutschen Christen von einer positiven eigenen Position aus führen konnten. Gründungsmitglieder waren Professor Peter Brunner, Lic. Eugen Rose, Dr. Heinrich Schlier und der spätere Präses Joachim Beckmann. Nach dem Krieg versuchte man, durch die „Tannenhofer Erklärung“ auf die Neukonstituierung der rheinischen Provinzialkirche Einfluss zu nehmen. Bedeutende Vorsitzende waren die Pfarrer Ernst Krümpelmann und Ulrich Herkenrath und Superintendent Ernst Volk.

Dabei hat der Lutherische Konvent immer zwei Ziele verfolgt: 1) Theologische Arbeit im Rahmen der lutherischen Tradition, besonders der Theologie Martin Luthers. Und von dieser Basis aus: 2) Kritische Begleitung der aktuellen landeskirchlichen Vorhaben, Entschlüsse und Projekte. Hier seien genannt: der Streit um die Kindertaufe, der Verzicht der rheinischen Kirche auf das Christuszeugnis gegenüber den Juden, ökumenische Annäherung an die Katholische

Kirche unter Aufgabe des Propriums der Reformation, der Protest gegen die Segnung oder Trauung Homosexueller, Kritik an der Politisierung der Kirche und der heute verbreiteten Öko-Ideologie, die Forderung nach einer Mission unter den rheinischen Muslimen.

Grundlage unserer Gemeinschaft und Arbeit sind das in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments bezeugte Wort Gottes und die Bekenntnisse der lutherischen Reformation. Gerade angesichts des heute in der Evangelischen Kirche herrschenden Pluralismus bemühen wir uns um eine Wiederherstellung des biblischen Fundaments und eine bekenntnisorientierte Schriftauslegung. Das 500. Jubiläum der Reformation 2017 gibt uns Gelegenheit, das evangelische Anliegen Luthers heute wieder zum Leuchten zu bringen.

Der Lutherische Konvent hat ca. 50 Mitglieder (PfarrerInnen und evangelische Laien) und ca. 70 Sympathisanten. Der Konvent gibt zweimal jährlich als Zeitschrift die „Lutherischen Nachrichten“ heraus. Er betreibt seit einigen Jahren eine Lutherische Predigtwerkstatt im Internet, auf der zu jedem Sonn- und Feiertag aktuelle Predigtmeditationen erscheinen: www.ekir.de/lutherkonvent. Er ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Lutherischer Konferenzen und Konvente in Deutschland.

Der Konvent tritt zweimal jährlich in Königswinter zu einer Tagung zusammen, in der Regel im Herbst am 1. November und im Frühjahr an einem Sonntagnachmittag in der Passionszeit. Gäste und Interessenten sind herzlich willkommen! ●



Vorgestellt

Der Martin-Luther-Bund in Sachsen

— von Thomas Schlichting —

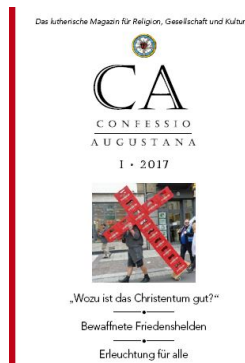
Der Martin-Luther-Bund in Sachsen (MLBiS) ist der jüngste Gliedverein des Diasporawerkes der VELKD. Gemeinsam mit seinem Gesamtverband und 27 weiteren Gliedvereinen im In- und Ausland pflegt und stärkt er den seit Jahrhunderten bestehenden Zusammenhalt der Lutheraner als weltweite Kirche. Dabei sind ihm die Brüder und Schwestern innerhalb, aber auch außerhalb von VELKD und LWB angelegen.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wozu ist das Christentum gut?



Heft 1 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de